

No. 112. Dienstags den 13. May 1828.

Preußen.

Berlin, vom 11. May. — Se. Majestät der König haben dem Pfarrer zu Ludomy und emeritirten Decan von Obornick, Joseph Hańczewski, den rothen Adlerorden dritter Klasse zu verleihen, den mit der Verwaltung des Salzwesens, zur Provinzial-Steuer-Verwaltung von Pommern, in der Eigenschaft als Assessor übergegangenen bisherigen Salz-Comptoir-Direktor Nöldechen, zum Regierungsrath, den Oberlandes-Gerichts-Secretair und Kanzlei-Direktor Roseno in Glogau zum Justiz-Rath, und den Justiz-Commissarius Becher in Glogau zum Justiz-Commissionsrath zu ernennen geruhet.

Der Königl. Französische Pair, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kaiserlich Russischen Hofe, Herzog von Mortemart, ist von Paris hier angekommen.

Oesterreich.

Wien, vom 3. May. — Am 28. April wurde hier bei Hofe das Frühlingsfest, welches alle Jahre statt findet, und in einem großen déjeuner dansant besteht, im Lokal des kaiserl. Gartens an der Hofburg gefeiert; das diplomatische Corps war gegenwärtig. Die Nachricht von der glücklichen Niederkunft Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Amalie von Sachsen hat den Hof sehr angenehm überrascht.

Deutschland.

Frankfurt a. M. Der königl. großbritannische Gesandte bei der hohen deutschen Bundesversammlung, Herr Addington, ist am 2. May hier angekommen. — Die letzten vierzehn Tage sind vorübergegangen, ohne eine bedeutende Veränderung in der öffentlichen Meinung herbeizuführen. Man hat schon mehr Zutrauen zu der Erhaltung des europäischen Friedens gefaßt, selbst wenn die Russen die Fürstenthümer besetzen sollten.

Nürnberg, vom 4. May. — Die hiesige Handelszeitung behauptet, daß der Baierische Rheinkreis den Beweis liefere, wie wenig Mauthen und Zollbarrieren das wahre Wohl des Ganzen förderten. Dieser Kreis, der vor vierzehn Jahren von einem großen Reiche abgerissen, von eignen Mauthen frei, aber ringsum von fremden umschlossen, und überdies in den letzten Jahren ohne bedeutenden Rückfluß mehr als 20 Millionen Gulden an den Mutter-Staat abgegeben habe, gebe seinen von Mauthen geschützten Nachbarn nichts an Wohlhabenheit und an Empfänglichkeit für Fortschritte nach, sondern übertreffe einen großen Theil derselben. Er ernähre eine Bevölkerung von 510,000 Menschen und diese habe sich in den letzten 14 Jahren um 80,000 vermehrt.

Da das großherzogl. badensche Budget einen Ueberschuß der Einnahme von 79,715 Gulden enthielt, so hat Se. K. Hoh. der Großherzog der Kammer ein nachträgliches Budget für die Jahre 1828, 1829 und 1830 vorlegen lassen. Es wird nach demselben unter Anderm die Grundgefäll- und Häusersteuer von 19¼ Kreuzer auf 19 Kreuzer herabgesetzt. Der jetzige Ueberschuß beträgt nur 715 Gulden.

Frankreich.

Paris, vom 2. Mai. — Da durch die neue Bestimmung des Herzogs von Mortemart die Gardes du Corps zu Fuß ihren bisherigen Hauptmann verlieren, so ist der Marquis von Rougé zum einstweiligen Befehlshabers dieses Corps ernannt worden.

Die asiatische Gesellschaft hat am 29sten v. M. unter dem Vorsitze des Herzogs von Orleans eine allgemeine Sitzung gehalten.

Die Sitzung der Pairskammer vom 30sten April eröffnete der Baron von Barante mit einem Berichte über die fünf Gesetzentwürfe, wodurch verschiedene Departements zur Erhebung einer außerordentlichen Steuer ermächtigt werden.

Hierauf wurden die Berathungen über den Gesetzentwurf in Betreff des Fluß-Fischfangs fortgesetzt.

In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 30sten April wurden die Berathungen über den Gesetzentwurf wegen Revision der Wahllisten fortgesetzt. Unter Andern hielt auch Hr. Etienne einen langen Vortrag zu Gunsten des Gesetzes; der Umstand, meinte er, daß man dieses Gesetz für nothwendig befunden habe, sey der größte Vorwurf, den man der vorigen Verwaltung machen könne; bei einem loyalen Ministerium wäre auch die gegenwärtige Gesetzgebung hinreichend gewesen, so wie andererseits eine unredliche Verwaltung, wie die vorige, auch durch ein Gesetz, wie das vorliegende, sich nicht gebunden fühlen würde; dieses Gesetz selbst anlangend, so sey es nicht hinreichend, daß es die Rechte des Bürgers gegen die Launen der Willkühr sicher stelle, es müsse auch die Beamten gegen die Forderungen des Partheigeistes schützen, da es nothwendig sey, daß die Behörde in allgemeiner Achtung stehe; um aber diesen Zweck zu erreichen und den Beamten das Ansehen zurückzugeben, welches sie unter der vorigen Verwaltung verloren hätten, müsse man sich wohl hüten, sie jeder Verantwortlichkeit zu überheben. Der Redner war gleichwohl der Meinung, daß die Bestimmung von Strafen und die Festsetzung der Competenz bei Uebertretung des Gesetzes, die beiden Hauptbedingungen desselben wären, damit die Strafe aber nicht die Verwaltungsbehörden träfe, müßte man der Competenz derselben eine engere Gränze ziehen und an die Stelle des Präfektur-Rathes das Civil-Tribunal, an die Stelle des Staats-Rathes den Königl. Gerichtshof setzen, nur dann würde das neue Gesetz mit sich selbst im Einklange stehen und die Rechte der Bürger dauernd schützen. „Vor allen Dingen, so schloß der Redner, „lassen wir uns nicht durch grundlose und lächerliche Prophezeihungen einschrecken; wenn noch ein Gefühl der Unruhe die Gemüther bewegt, so sind eben jene unvorsichtigen Aeußerungen daran schuld, wonach man Frankreich als einen Heerd der Unordnung darzustellen sich bemüht, und drohende Schreckbilder aufstellt, um den Glauben an nahe bevorstehende Unruhen zu erwecken, die nur denjenigen frommen würden, welche sich jetzt das Ansehen geben, als ob sie am Meisten davor zurückbebten und die, nachdem sie bereits alle Klassen der Heuchelei durchgegangen sind, jetzt auch noch Furcht vor der Zukunft heucheln. Gern gebe ich mich den Hoffnungen hin, die das neue Ministerium erweckt; wenn dasselbe aber Vertrauen einflößen will, so sind gute Gesinnungen dazu nicht hinreichend; die Minister müssen zeigen, daß, wenn sie das Gute ernstlich wollen, sie auch die Macht haben, es zu bewerkstelligen, sie müssen nicht aus Furcht, zu schnell vorzuschreiten, ganz und gar stille stehen? sie müssen vor allem, um die Gemüther zu besänftigen, sich nicht das Ansehen geben, als ob sie für sich selbst besorgt wären. Nach Herrn Etienne, der, als er die Rednerbühne verließ, die Glückwünsche aller seiner Collegen empfing, stellte Hr. Humblot-Conté einige allgemeine Betrachtungen über das Gesez an, und behielt sich mehrere Verbesserungs-Vorschläge vor. Herr Thil äußerte sich in dem Sinne des Herrn Etienne, worauf der Schluß der Discussion von der Kammer einstimmig genehmigt wurde. Am folgenden Tage sollte der Berichterstatter, Herr Favard de Langlade, sein Resumé machen, und demnächst die Berathung über die einzelnen Artikel beginnen.

Die mit ihrem Gemahle hier eingetroffene Infantin Maria Anna von Portugal, ist in dem Hotel des Princes in der Straße Richelieu abgetreten. Ihr Gefolge ist sehr unbedeutend und besteht außer einer weiblichen Dienerin nur aus einem Neger und einem Lakaien. Die Infantin ist eine schöne Dame, und der Marquis von Loule weicht von dem gewöhnlichen Körperbau der Portugiesen dadurch ab, daß er schlank und wohlgewachsen ist. Das hohe Paar wird nur wenige Tage in Paris verweilen und sich sodann nach Auteuil begeben, wo ein Landhaus für dasselbe gemiethet worden ist.

Der Freiherr W. v. Humboldt, Königlich Preuß. Staatsminister, hat der öffentlichen Sitzung der vier Akademien, so wie der der Asiatischen Gesellschaft beigewohnt; man ist ihm überall mit der höchsten Auszeichnung entgegen gekommen.

Der Graf de Seze ist, nachdem er bereits Tages zuvor aus den Händen des Erzbischofs die letzte Oelung empfangen hatte, am 2ten d. M. Abends um 10 Uhr mit Tode abgegangen.

Der Constitutionnel verkündigt, daß ganz Paris die Wiederherstellung der National-Garde verlange und giebt zu verstehen, wie das Ministerium sich hoffentlich nicht weigern werde, einem so allgemeinen und deutlich ausgesprochenen Wunsche zu genügen. Die Gazette de France ihrerseits ist der Meinung, daß, wenn dieses geschähe, man dadurch den Grundsatz, daß die Dazwischenkunft der bewaffneten Macht in politischen Angelegenheiten erlaubt sey, einräumen und den Verfall des Königthums beschleunigen, daß, mit einem Worte, die Minister sich durch einen solchen Vorschlag des Hochverraths schuldig machen würden.

Die einzige verständige und vollkommen rechtliche Parthei — heißt es in einem Schreiben aus Paris — ist die der constitutionellen Royalisten, an deren Spitze die Herren Royer-Collard, Chateaubriand, Casimir Perrier, Delessert, Guizot und der Herzog von Broglie stehen, und zu der die gesunde Majorität der Einwohner Frankreichs gehört. Die absoluten Royalisten bringen nur wenige Truppen zusammen und würden ganz unbedeutend seyn, wenn ihnen nicht ein altes Ministerium von ihrer Farbe noch zu Gebote stände. Was ein solches vermag, und wohin es zuletzt führt, hat das Villelesche bewiesen. Nur den constitutionellen Royalisten ist es möglich die Dynastie aufrecht zu halten. Schade daß dies die Absolutisten nicht einsehen wollen; sie würden sich sonst, aus Liebe zum Könige, zum Frieden und zur Ruhe und Ordnung, den Constitutionellen anschließen. Allein ein solches Opfer läßt sich von einer Parthei, an deren Spitze ein Graf von la Bourdonnaye steht, nicht erwarten. Inzwischen bietet ihre Trennung von der constitutionellen Parthei immer einen Nachtheil dar, da sie eine Lücke erzeugt, in die der stets rüstige Feind leicht eindringen kann.

Das in Havre erscheinende Blatt „le Phare" zeigt an, daß der Großherr den Barbareskenstaaten anbefohlen habe, auf alle europäischen Schiffe ohne Ausnahme Jagd zu machen; ausgenommen von dieser Bestimmung ist allein die nordamerikanische Flagge, welche die gedachten Staaten vielmehr überall beschützen sollen. Die Marokkaner blokkiren in diesem Augen-

blicke das den Spaniern zugehörige Manila in Nord-Afrika; von Cadix aus sind vier Kriegsschiffe dorthin beordert worden, um den Platz zu entsetzen.

In dem Banquerott des Hauses Paravey beläuft sich das Passivum auf 17 Mill. Franken; das Activum wird auf 13 Mill. angegeben, allein, wie es scheint, blos um die Gläubiger einigermaaßen zu beruhigen.

Spanien.

Madrid, vom 19. April. — Der Finanzminister arbeitet an einem neuen Zolltarif, und man sagt, daß die Sätze desselben so mäßig ausfallen werden, daß die Contrebandiers bei ihrem Gewerbe nichts mehr verdienen dürften. In der Zollverwaltung selbst soll eine große Veränderung vorgehn, und die Zahl der Beamten bedeutend vermindert werden. — Obgleich der neue Ersparungsplan noch nicht offiziell bekannt ist, so hat doch das, was davon verlautet, große Sensation unter den Beamten gemacht. In der That sind in diesem Plan sonderbare Widersprüche zu finden, da man auf der andern Seite die Gehalte wieder vermehrt, so daß bei einem Ministerium die Ersparnisse 25000 Realen betragen, während die Gehaltserhöhungen sich auf 80000 belaufen.

Seit der Abreise des Königs von Barcelona, haben die Agraviados sich in bedeutender Anzahl gezeigt, und sich sogar in Valencia sehen lassen, obgleich dort sehr viele Truppen stehen. Der König verlangt eine außerordentliche, halb freiwillige, halb gezwungene, Anleihe von 30 Mill. Realen para la salvacion del estado, (zur Rettung des Staats) wahrscheinlich zur Berichtigung der Entschädigungsforderungen an England. Die Gelder sollen vor dem 1. May d. J. eingezahlt seyn. Cadix ist zu 2 Million abgeschätzt.

Briefe aus Saragossa, die mit dem heutigen Courier angekommen sind, melden, daß in dieser Stadt eine so große Menge Neugieriger versammelt ist, daß man nicht einmal die kleinste Stube haben kann, und daß die Behörden eine Bekanntmachung haben ergehen lassen, daß die Einwohner der Stadt auch die Corridore ihrer Häuser zu Wohnungen sollen einrichten lassen.

Die Räumung von S. Sebastian wird erst am 29sten anfangen und am 1. May vollendet seyn. Außer dem Provinzial-Miliz-Regiment von Monterey wird ein leichtes Infanterie-Regiment, das in diesem Augenblick in Tolosa formirt und von dem Obersten Figueras, einem sehr unterrichteten Offiziere, befehligt wird, dahin kommen. Man versichert, daß der General-Capitain von Guipuzcoa die Nachricht erhalten habe, daß, nach einem zweiten Vertrage zwischen den beiden Monarchen, die Franzosen Spanien gänzlich räumen werden.

Das 1ste Bataillon des 6ten französischen Linien-Regiments, das aus Pampluna kommt, ist durch die Bewohner der Umgegend von Anduain, einem Dorfe zwischen Ernani und Tolosa, auf das gröbste beschimpft worden. Die Spanier hatten sich, um sicher zu seyn, auf eine Anhöhe begeben. Der Oberst des Regiments hat sich bei dem General-Capitain von Guipuzcoa beklagt, der die Kläger an die Provinzial-Deputation gewiesen hat, von denen einige Miquelets hingeschickt worden sind, die Schreier zu verhaften.

Lausagabreta, der Carlist, wird zwar noch gefangen gehalten, aber sehr gut behandelt. Er darf im Gefängniß, (in Vittoria) Besuche annehmen; man erweiset ihm die, einem General zukommenden Ehrenbezeigungen, und hat ihm einen sehr guten Tisch bewilligt.

Ein spanisches Bataillon von 250 Mann ist vorgestern in Pampluna eingerückt. Als der Vicekönig von Navarra es musterte, fragte er den Befehlshaber, wie es zuginge, daß er in Puenta de la Reyna Lebensmittel für 500 Mann verlangt hätte und nur mit der Hälfte ankäme? worauf der Offizier geradezu antwortete: daß, da sie keinen Sold mehr bekämen, sie sich durch den Ansatz doppelter Rationen dafür schadlos halten müßten!

Portugal.

Lissabon, vom 17. April. — Unter den Absolutisten scheint eine große Spaltung eingetreten zu seyn. Die Besonneneren scheinen den Sieg davon getragen zu haben, und die Folgen der Maaßregeln, zu denen sie sich entschlossen hatten, zu fürchten. Der Plan zur Ausrufung des Infanten als König scheint, wenn auch nicht ganz aufgegeben, doch verschoben worden zu seyn, und man will sogar behaupten, daß die Königin, die seit einiger Zeit mit dem Infanten und seinen Schwestern im Palais Ajuda gewohnt hatte, nach Queluz zurückkehren werde. Die entschiedene und mißbilligende Sprache der engl. und franz. Zeitungen scheint nicht ohne Wirkung geblieben zu seyn. Die Estrella Lusitana sucht, wenn sie auch auf jene Blätter schmäht, doch gewissermaßen das Vorgefallene zu entschuldigen. Die obrigkeitlichen Personen scheinen Furcht wegen der Zukunft zu hegen, und mehrere von denen in den Provinzen, die erst neulich ernannt worden sind, haben bereits wieder ihre Entlassung verlangt. In Elvas werden die größten Excesse begangen, und diejenigen, welche für Liberale gelten, öffentlich beschimpft, so daß mehrere davon sich nach Lissabon geflüchtet haben.

Seit drei Tagen hat sich das Gerücht verbreitet, daß in Brasilien einzelne Aufstände stattgefunden haben sollten, ja, daß Don Pedro sich bereits zur Rückkehr nach Europa anschickt. Diese letzte Nachricht hat auf die Apostolischen einen starken Eindruck gemacht. — Man spricht hier von der bevorstehenden Ankunft des französischen Gesandten, Hrn. Durand de Mareuil, auch daß eine französische Fregatte sich hier stationiren würde.

Die Zeitungen enthalten fortwährend Ausfälle gegen die Freimaurer. Die Besatzungen von Evora und Estremoz, die an dem Geschrei der Partei keinen Antheil nehmen wollten, sind vom Pöbel beschimpft worden. Die Armee ist den Gesinnungen der Absolutisten abhold. — Ein Adjutant des Generals Stubbs, Joseph Villares, ist verhaftet worden. — Das neulich erwähnte Schreiben des Gouverneurs von Setubal, Don Alvaro da Costa de Souza Macedo, an die Municipalität, ist vom 9ten d. und lautet wie folgt: „Da bereits mehrere Stadtbehörden den Regenten Don Miguel in Vorstellungen ersucht haben, den Königstitel anzunehmen, so überschicke ich Beifolgendes der Municipalität der Provinz, damit sie keinen Augenblick säume, einen Schritt zu thun, der ihnen, so wie den Gesinnungen ihrer Pflegebefohlenen, so angemessen ist, und zum Glück der Nation beitragen möge, indem er Se. k. Hoh. auf den Thron von Portugal wieder erhebt."

England.

London, vom 3ten May. — In der Sitzung des Unterhauses vom 29sten vorigen Monats ward auf den Antrag des Hrn. Charles Grant der Bericht des Ausschusses über die Korngesetze eingereicht und verlesen. Hr. Hume sagte: er wisse wohl, daß schon viel unangenehmer Streit über diese Gesetze Statt gefunden habe, und daß die Landeigenthümer die gegenwärtige Maaßregel als eine für ihre Interessen günstige betrachteten, weil sie so hohe Abgaben auferlege, als die Minister vorzuschlagen für gut befunden hätten. Er glaube aber, daß die Landeigenthümer kein Recht auf einen besondern und ausschließlichen Schutz hätten, der nicht auch andern Zweigen des Kunstfleißes und Vermögens gewährt werden müsse. Ihre Ansichten über die Wichtigkeit der Ländereien seyen sehr irrig, wenn sie glaubten, diese seyen das vorzüglichste Interesse im Staate, denn die Geschichte würde ihnen beweisen, daß sie dies Interesse sehr überschätzten; da kein Land reich und mächtig geworden sey, welches nicht vorzüglich dem fremden Handel seine Aufmerksamkeit geschenkt habe. Sie glaubten, das Korn habe gewisse besondere Eigenschaften, welche es von der allgemeinen, auf die Leitung des Handels anwendbaren Regel ausnähmen, allein es müsse im Gegentheil weit mehr dieser Regel unterworfen werden, als andere Artikel. Der Consumtion des Zuckers, Tabacks, Thees und fast aller übrigen Gegenstände seyen gewisse Grenzen angewiesen, und nur zu diesen könne der Verkehr mit denselben ausgedehnt werden. Allein der Kornhandel habe keine Schranken und könne, so lange noch Consumenten vorhanden seyen, bis ins Unendliche fortgeführt werden. Er könne mit der Bevölkerung in gleichem Verhältnisse wachsen, und wenn dies der Fall wäre, so würde er den Unbeschäftigten Arbeit geben und den Reichthum des Landes erhöhen, weil für jeden Quarter fremden Getreides, welches eingeführt würde, das Land gezwungen wäre, Manufacte hervorzubringen, um ihn zu bezahlen. Durch solchen Austausch würden wir die Macht des Staates vergrößern, indem wir die Grundsätze des freien Handels verbreiteten; und da wir mit dem Verhältnisse bekannt wären, in welchem die Volksmenge zunehme, so müßten wir die fremde Getreideeinfuhr bis zu der größest möglichen Ausdehnung gestatten. Gewöhnlich behaupteten die Landeigenthümer, wenn fremdes Korn eingeführt würde, so würde das ihrige keinen Abgang finden. Es sey jedoch eine Million Menschen vorhanden, die wegen ihres geringen Verdienstes nur sehr geringe Mahlzeiten einnehmen könnten. Wenn durch die Einführung einer Million Quarters diese Million Arbeitsloser Beschäftigung erhielte, so würde die Getreide-Consumtion auch nicht um einen Bushel abnehmen, sondern im Gegentheil würden diese Menschen bei vergrößertem Verdienste auch mehr verzehren können, und durch das Wiederausgeben ihres Arbeitslohns die Preise der Artikel im Allgemeinen erhöhen; und man wisse ja, daß drei Viertel, ja sogar fünf Sechstel des gesammten Werthes vieler Gegenstände für die darauf verwendete Arbeit bezahlt werde. So würden diese Leute nicht nur das von ihnen consumirte Getreide bezahlen, sondern auch Land und Landeigenthümer der Verpflichtung entbinden, sie als Unthätige zu unterstützen. Durch die jetzt dem Hause vorliegende Maaßregel werde aber die Freiheit des Handels nicht befördert, sondern unterdrückt. Er wünsche ein solches Verfahren eingeführt zu sehen, wodurch erstens das Land vermöge einer festen Abgabe feste Preise erhalte und zweitens der Streitfrage über das Korngesetz ein- für allemal ein Ende gemacht werde. Er frage den sehr ehrenwerthen Herrn (Hrn. C. Grant), ob er oder irgend einer seiner Freunde glaube, der jetzige Vorschlag werde das Gesetz über diesen Gegenstand endlich bestimmt feststellen? (Hört!) Er halte dafür, daß dies Niemand behaupten könne. Das Korn müsse auf denselben Standpunkt gestellt werden, wie andere zur Einfuhr zulässige Artikel, und bis dies geschehen sey, würden die Streitigkeiten über jenes Gesetz nicht aufhören. Die Behauptung, daß bei der Erlaubniß dieses freien Kornhandels die Einfuhr vom Continent her unser Land überschwemmen würde, könne durch den Durchschnittspreis, welcher in allen Ländern der Welt in den letzten dreißig Jahren Statt gefunden habe, widerlegt werden, denn es wäre bei demselben den Producenten unmöglich, nach Entrichtung aller Auslagen, Getreide hieher zu senden und noch einigen Gewinn von demselben zu hoffen. Man habe ihm gesagt, wenn das Getreide zu einem Hungersnothpreise stiege, würde das System einer festen Abgabe keine Anwendung finden, allein einen solchen Preis würde man durch die Oeffnung der Häfen vermeiden. Das Amendement, welches er aufstelle, sey folgendes: „Vom 5. July 1828 bis zum 5. July 1829 solle auf jeden von einem fremden Lande in das vereinigte Königreich eingeführten Quarter Weizen eine Abgabe von 15 Sh. gelegt werden, für das Jahr vom 5. July 1829 bis zum 5. July 1830 solle dieselbe 14 Sh. betragen und so jährlich um 1 Sh. sinken, bis zum 5. July 1835, nach welchem die Abgabe von 10 Sh. fest und unveränderlich bleiben und von jedem aus fremden Ländern, mit Ausnahme von Canada, eingeführten Quarter Weizen bezahlt werden solle." Hr. C. Grant meynte, er käme mit dem ehrenwerthen Mitgliede für Aberdeen in vielen Grundsätzen, aber nicht in allen daraus gezogenen Folgerungen überein. Die Einwendungen, welche das ehrenwerthe Mitglied gemacht hätte, gingen sowohl gegen die Maaßregel der letzten Sitzung als gegen die jetzt vorgeschlagene. Er habe Unrecht, wenn er glaube, daß eine feste Abgabe die Unveränderlichkeit des Preises bewirken werde. Wenn auch die Abgabe fest wäre, so würde der Preis sich nach den Veränderungen der Zeitumstände dennoch ändern, und dies sey, seiner Ansicht von der Sache nach, Grund genug, eine veränderliche Abgabe mit der Veränderlichkeit des Preises in Verhältniß zu stellen. Keine Gründe könnten das Haus bewegen, eine feste Abgabe von 10 Shill. anzunehmen. Wenn die Preise sehr hoch stiegen, so würde das Geschrei der Consumenten die Regierung zwingen, die Abgabe aufzuheben. Er widersetze sich dem Vorschlage des ehrenwerthen Mitgliedes, weil er nicht vermuthe, daß das Land sich einer bei eintretender Theurung daraus hervorgehenden Gefahr aussetzen wolle. Lord Horwick sagte, er sehe keine Gründe, warum er die veränderliche Abgabe der festen, aber viele, warum er die letzte der erstern vorziehen müßte. Wen würden wir bereit finden unserm Mangel abzuhelfen, wenn wir kein Korn aus andern Ländern annehmen wollten? Würden diese nicht sagen, wenn wirklich der Fall eines Getreidemangels eintreten sollte: „Ihr wolltet unser

Korn nicht, da es wohlfeil war, dafür sollt ihr es jetzt nicht haben, da ihr Mangel daran leidet?" (Hört! hört!) Hr. Otway-Cave unterstützte ebenfalls das Amendement, indem er bemerkte, es sey wahr, daß eine feste Abgabe nicht überall durchgeführt werden könne, aber dasselbe müsse man auch von einer veränderlichen sagen, die noch außerdem viele Nachtheile darbiete. Lord Milton sagte, er wundere sich, Herrn Huskisson bei einer Verhandlung von so großer Wichtigkeit nicht gegenwärtig zu sehen und nachdem er durch Hrn. Warburton erfahren hatte, daß ihn Unpäßlichkeit verhindert habe, zu erscheinen, fuhr er fort, er sey erstaunt gewesen, zu hören, wie mehrere ehrenwerthe Herren in der Sitzung vom vorigen Abend Vorschläge zur Vermehrung der Abgabe für Gerste und andere Getreidearten, ja selbst für Erbsen und Bohnen gemacht hätten. Ihm mißfalle dies Bemühen, dem Ackerbau ein ungebührliches Uebergewicht einzuräumen. Er könne nicht an die Uneigennützigkeit glauben, auf welche jene Herren Anspruch machten. (Hört! hört!) Nur auf gleiche Weise wie die übrigen Interessen des Landes wünsche er, das des Ackerbaues beschützt zu sehn. Er wünsche keine Stelle Landes uncultivirt, aber auch keine auf Kosten anderer Erwerbszweige des Volks angebaut zu wissen. (Hört, hört!) Herr Peel erwiderte; er stimme zwar in manchen Ansichten über das Ackerbau-Interesse mit einigen seiner ehrenwerthen Freunden nicht überein, jedoch könne er ihnen unmöglich Selbstsucht zumuthen. Wenn sie auf Erhöhung der Abgabe für Gerste, Bohnen und Erbsen angetragen hätten, so hätten sie nur damit ein richtiges Verhältniß dieser Producte mit dem Weizen bezweckt. Was den Vorschlag des ehrenwerthen Mitglieds für Aberdeen (Hr. Hume) betreffe, so weiche er von dessen eigenen Grundsätzen ab, denn wenn durch die Einführung des fremden Korns der Ackerbau wirklich, wie der geehrte Herr behauptet habe, gefördert werde, so würden nach diesem System die Producenten durch eine Abgabe von 10 Shill. benachtheiligt. Nach den Resolutionen der Regierung sei das Korn bei einem Preise von zwei und siebzig Schill. abgabenfrei, nach dem Amendement dagegen würden 10 Shill. gefordert; und wenn gleich ein solcher Fall nicht leicht eintreten möchte, so würde man doch, wenn er sich wirklich ereignete, das Uebel einer festen Abgabe in seiner vollen Kraft empfinden. Das Amendement ward hierauf mit 139 Stimmen gegen 27, also mit einer Majorität von 112 Stimmen verworfen. Ein anderes Amendement des Hrn. Hume gegen die vom Sprecher angekündigte Resolution: daß zwischen dem 5ten Juli 1828 und dem 5ten Juli 1829 eine Abgabe von 8 Shill., und zwischen dem 5. Juli 1829 u. dem 5. Juli 1830 eine von 7 Shill. auf den Hafer gelegt werden sollte," ward ohne Abstimmung verworfen. Hr. C. Grant, erinnerte, daß er eine Bill wegen der Abstellung der Einfuhr von Getreide nach der Insel Man und der Zurückschaffung desselben in der Gestalt von Mehl nach Liverpool, in Vorschlag bringen würde.

Die Times sagt: Es geht die Rede, es sey ein Verlöbniß zwischen der jungen Prinzessin Thronerbin und dem Prinzen Georg von Cumberland im Antrage.

Gestern feierte unser Premierminister, der Herzog von Wellington, seinen 60sten Geburtstag. Der Herzog ist in dem alten Sitz der Familie Wellesley, Dangen-Castle, in der Irländischen Grafschaft Meath geboren.

Die Minerva, welche kürzlich von Bengalen angekommen ist, soll 250,000 Pfd. in baarem Gelde, auf Rechnung des Deccanischen Prisengeldes, an Bord haben. Man erwartet außerdem noch gegen 900,000 Pfund.

Es hat große Beunruhigung verursacht, daß die Landeigenthümer einen Versuch machen wollen, die Erhöhung der Abgabe von fremder Wolle, und zwar, wie sie sagen, zum Schutze der einheimischen Producenten zu erlangen. Diese Auferlegung einer starken Abgabe würde nur die Manufactur-Inhaber gänzlich zu Grunde richten, ohne den Landeigenthümern von dem geringsten Nutzen zu seyn; und zwar aus dem sehr einfachen Grunde, weil engl. Wolle nicht für diejenigen Zwecke gebraucht werden kann, für welche man sich der fremden bedient. Man hat den Versuch schon gemacht und er ist gänzlich fehlgeschlagen; ja, noch mehr, er hat, statt den Preis der englischen Wolle zu erhöhen, denselben bedeutend erniedrigt, und das aus folgender Ursache: Englische Wolle kann nur bis zu einer gewissen Quantität mit fremder Wolle vermischt, gebraucht werden, und wenn die ganze Quantität des verarbeiteten Tuches sich verringert, so wird nothwendig auch eine verhältnißmäßige Verringerung in der Consumtion jenes Artikels eintreten. Die Maaßregel, welche wir mißbilligen, würde die Wirkung haben, daß unser gesammter Handel mit wollenen Fabrikaten in die Hände der Manufaktur-Inhaber des Continents überginge, mit welchen der brittische Kaufmann lange einen hitzigen und zweifelhaften Streit ausgehalten hat; durch diese nur denen günstige Maaßregel würden sie einen leichten Sieg erlangen und den Brittischen Kaufmann ganz vom fremden Markte verdrängen.

Es soll ein neuer Katalog sämmtlicher Bücher und Handschriften des britischen Museums entworfen werden; acht Gelehrte sind damit beschäftigt. (Der alte Katalog der gedruckten Bücher in mehreren Octavbänden war äußerst unvollständig.) Der neuerbaute Saal, in welchem die Bibliothek des vorigen Königs aufgestellt werden soll, ist nunmehr vollendet und überaus prächtig. Seine Länge beträgt 300, seine Breite 40 Fuß. Die Anzahl der hinzugekommenen Bände beläuft sich auf 70,000. Ueber diesem Saale ist eine 500 Fuß lange Gallerie für die Aufbewahrung der Handschriften angebracht.

Bei der Vorstellung des Barbiere am 29sten waren schon lange vor dem Anfange der Oper die Thüren des Opernhauses mit elegant gekleideten Leuten besetzt, und bald nach 7 Uhr kein Platz mehr im Parterre (wo ein Platz 3½ Thlr. kostet) zu finden. Auch die Logen waren (was sonst selten geschieht,) schon ehe sich der Vorhang erhob, alle gefüllt. Mlle. Sontag bezauberte, wie immer, das Publikum, und sollte die Rodeschen Variationen wiederholen, von denen sie jedoch nur die letzte da capo sang.

Der Enkel Sir Walter Scotts, für den „die Erzählungen eines Großvaters" ursprünglich geschrieben worden, ist gefährlich krank.

Der Courier enthält Folgendes: Vor einigen Tagen meldeten wir, daß die Erzählung von der Ermordung der unerschrockenen Reisenden Laing und Clapperton unwahr sey; allein wir müssen mit Betrübniß anzeigen, daß der Tod des Major Clapperton zu

Scoccotoo, und zwar nicht durch Ermordung, sondern an der Ruhr am 13. April 1827 wirklich erfolgt ist. Folgender Auszug aus einem Briefe Laing's, nebst andern Dokumenten läßt keinen Zweifel über die Wahrheit dieses traurigen Ereignisses übrig: „Zu Whydah hörte ich, daß ein Weißer an der Küste zu Badagry war, und ich war so glücklich zu entdecken, daß dies Richard Lander (Clappertons Diener) sey, den es mir mit vielen Kosten und großer Mühe frei zu machen und an Bord meines Schiffes zu bringen gelang. Er war im Besitz der Papiere Clappertons, welcher am 13. April des vergangenen Jahres an der Ruhr zu Scoccotoo gestorben ist." Dieser Brief ist vom 16. Januar 1828, und von Accra in der Bucht von Benin datirt.

Rußland.

St. Petersburg, vom 29. April. — Am vorigen Sonntag wurde in der Kasan-Kathedrale und in andern hiesigen Kirchen das kaiserl. Manifest wegen der Kriegserklärung gegen die Ottomannische Pforte verlesen, und sodann ein feierliches Te Deum gesungen, um den Segen des Allmächtigen für unsere Waffen zu erflehen.

Der wirkliche Staatsrath Potemkin, bisher als Gesandtschaftsrath in London, ist zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Sr. Majestät am K. Baierischen Hofe ernannt worden.

Se. K. Hoheit der Prinz Eugen von Würtemberg ist hier angelangt.

Italien.

Am 20. April Mittags ertheilten Se. Majestät der König, in Gegenwart des gesammten Hofstaats, dem neu ernannten außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Sr. Majestät des Königs von Preußen am königlich sicilianischen Hofe, Grafen von Voß, eine feierliche Audienz im Thronsaale, wobei dieser Gesandte seine Beglaubigungsschreiben überreichte, und dann Ihrer Majestät der Königin vorgestellt wurde.

Am 19. April war die französische Kriegsbrigg, le Foiret, Capitain Laroque, auf der Rhede von Neapel angekommen. Sie hatte Milo am 2ten und Malta am 12. April verlassen.

Türkei und Griechenland.

Konstantinopel, vom 10. April. — Man erzählt hier, auf eine Vorstellung der fränkischen Agenten, den Hattischerif vom 20. Dez. in einem minder gehässigen Sinne gegen Rußland zu erläutern, habe der Reis-Effendi mit festem Tone geantwortet, die Sprache, welche darin herrsche, sey die der Wahrheit, und die Pforte würde es unter ihrer Würde halten, sich anders zu benehmen u. s. w. An eine Sinnesänderung des Divans denken daher hier nur Wenige; es heißt sogar, nach dem Bairamsfest solle ein förmliches Manifest gegen Rußland erscheinen. Uebrigens ist Alles ruhig, allein es ist die Ruhe die dem Sturme vorangeht, denn die Besorgnisse aller Art mehren sich stündlich. Nach Eingang der neuesten Berichte aus Odessa ist hier ein Embargo auf alle Schiffe gelegt worden. (Allg. Z.)

Neusüdamerikanische Staaten.

Nachrichten aus Caraccas vom 12. Febr. zufolge, ist von Seiten des Generals Pary, als Oberbehörde von Venezuela, am 5ten desselben Monats ein Befehl unter der Ueberschrift: „Hohe Polizei" erlassen und in allen Stadttheilen mit Trommelschlag bekannt gemacht worden, welcher in 6 Artikeln die Vorschriften enthält: Wie und wo sich, wann Gefahrs- oder andrer wichtigen Ursachen halber der Generalmarsch, mit Abfeurung von drei Stückschüssen, geschlagen wird, die Truppen und Einwohner, d. h. die Garnison und die Milizen, zu versammeln haben. Die darin nicht enrollirten Bürger unter 50 und über 14 Jahren, ohne alle Ausnahme, sollen auf den S. Pablo-Platz kommen; die Angestellten aber, es seyen bürgerliche bei der Justiz oder den Finanzen, oder Geistliche, sollen sich in ihren verschiedenen Aemtern einfinden; die Geistlichen, welche nicht die größern Weihen haben, sollen gleich den übrigen Bürgern auf den S. Pablo-Platz gehen. Die Fremden sollen in ihren Wohnungen bleiben und während des Alarms nicht auf die Straße kommen; sollten jedoch einige derselben an der Vertheidigung des Platzes Theil nehmen wollen, so können auch sie auf den S. Pablo-Platz kommen. Nicht als Fremde angesehen, werden dabei die Spanier, in deren Hinsicht bestimmt ist, daß, welches auch ihr Geburtsort wäre, nur daß er auf Spanischem Gebiet seyn muß, ohne Unterschied des Alters auf denselben Platz kommen sollen. Wer von den dazu Verpflichteten eine Stunde nach dem Lärmzeichen nicht auf dem Punkte, wohin er beschieden worden, sein würde, soll als Verdächtiger und der öffentlichen Sache abgeneigt angesehen und behandelt werden, und die Strafe leiden, welche die in Kraft stehenden Gesetze und Verordnungen für Verschwörer bestimmt haben.

Miscellen.

Bei dem Kriege zwischen Rußland und der Türkei, im Jahr 1788 suchte Pitt nach der Erstürmung von Oczakow Alles zu thun, die Sache auszugleichen, um das türk. Reich zu retten. Dies gelang ihm, ohne daß es zum Kriege zwischen Rußland und England gekommen wäre; während indeß die Sache noch schwebte, begegnete der Minister eines Tages, als er

zum Lever bei dem Könige ging, auf der Treppe einem zierlichen, reich bestickten Pair, der, um die Ehre zu haben, mit einem so ausgezeichneten Manne gesprochen zu haben, Hrn. Pitt anredete und sagte: nun, Hr. Pitt, wie steht es? wird es Krieg oder Frieden geben? Pitt lächelte und antwortete ungesäumt: „das kann ich Ihnen wahrhaftig nicht sagen, Mylord; ich habe heute die Zeitungen noch nicht gelesen.“

Die neuesten Nachrichten geben allen Grund zu glauben, daß der Kaiser von Brasilien und Buenos-Ayres, beide der Kosten und Unfälle des Krieges, die zu keinem Ausschlage führen, müde, nahe daran sind, sich zu verständigen. Die Grundlage des Friedens wird die, ihnen längst anempfohlene seyn: Unabhängigkeit des Gebietes, um dessen Besitz sie gestritten haben.

Aussichten für den diesjährigen Woll-Verkehr.

So wenig sich auch, wegen der vielen Schwankungen, welche der Wollhandel seit einigen Jahren erfahren hat, mit Gewißheit eine Bestimmung angeben läßt, wie sein Gang in diesem Jahre sein werde: so lassen sich doch aus den eben bestehenden Conjuncturen Folgerungen und Muthmaaßungen ableiten. — Diese aber können nur, wie bei jedem Handelsverkehr, sich auf Nachfrage und Angebot bei der betreffenden Waare gründen. Berücksichtigen wir nun zuerst die Nachfrage, so wird diese, besonders bei dem Handel mit feiner Wolle, allemal vorzüglich von England her bestimmt. Nach ziemlich glaubwürdigen Nachrichten haben in den letzten Monaten in England die Wollpreise fast von allen Gattungen ein wenig angezogen. Die Vorräthe sind dort zwar nicht unbedeutend, aber doch keinesweges so stark, daß der Begehr für die diesjährige Schur nicht lebhaft eintreten sollte. Die Quantitäten, die als dort vorhanden angegeben werden, decken, wenn nicht noch vor der diesjährigen Schur bedeutende Zufuhren kommen sollten, was aber nicht zu erwarten steht, kaum noch einen viermonatlichen Bedarf der dasigen Manufacturen, selbst wenn auch deren Betrieb nicht vermehrt werden sollte, was doch wohl bald Statt finden dürfte. Von hochfeiner Waare ist wenig mehr am Markte, und die Nachfrage danach hat seit vorigem Jahre nicht abgenommen. Dieser bleibt also ein günstiger und für den Producenten lohnender Absatz gesichert; und es steht ihr unter diesen Umständen eher eine Erhöhung als Verminderung des Preises bevor. Jedoch würde es eine Thorheit der Erzeuger dieses Productes sein, wenn sie in Hoffnung auf diese günstige Gestaltung auf übertriebene Preise rechnen wollten. Noch sind die bisherigen lohnend und zum weitern Fortgange in der Veredlung der Schaafzucht aufmunternd gewesen. — Auf Preiserhöhung ihres Products dürften aber wohl die Schäfereien mit mittlerer Wolle um so weniger rechnen dürfen, als die immer noch nicht geregelten Angelegenheiten des Orients den Waaren aus demselben noch keinen besonders lebhaften Absatz versprechen. Eine schnelle, vielleicht unerwartete Wendung der Dinge könnte jedoch auch hier wohlthätig eingreifen. — Diesen angeführten bloßen Muthmaaßungen, hinsichtlich der Nachfrage nach roher Wolle stellen wir nun das ziemlich sichere Maaß des Angebots derselben gegenüber. Von alten Schuren lagert in Deutschland größtentheils nur noch Mittelgut in erster Hand. Bei feiner Wolle gehört dies zu den größten Seltenheiten. In Sachsen, Schlesien und der Mark Brandenburg dürfte von dieser vielleicht nicht ein Centner mehr zu finden sein. Auch in den östreichischen Staaten ist darin sehr aufgeräumt worden. Es hängt also das für die diesjährigen Wollmärkte zu machende Angebot dieser Waare fast nur von der heurigen Schur ab, und wie diese ausfallen wird, je nachdem ist eine mindere oder bedeutendere Preis-Erhöhung wahrscheinlich zu erwarten. Der vorjährige Sommer war im Allgemeinen der Schaafzucht in Deutschland nicht sonderlich günstig. Die Nässe im Anfange und die darauf folgende Dürre gab eine erst schwammige und dann höchst kärgliche Weide und war dem Gedeihen der Thiere sowohl als ihrem Wollwuchse wenig ersprießlich. Die Folgen davon waren bei den zweischürigen Schaafen schon vorigen Herbst sichtbar; denn sie gaben eine ungewöhnlich geringe Ausbeute an Wolle. Der eben vergangene Winter war nicht geeignet, das Mangelnde nachzuholen. Sein zeitiges Eintreten (schon Ende Oktobers), der so häufige und plötzliche Wechsel desselben von gelindem Wetter zu hartem Froste, war den Schäfereien im Ganzen höchst nachtheilig. Wenn nach allen Erfahrungen aufmerksamer Schaafzüchter die Schaafe sich schon bei besonders gelinden Wintern schlecht nähren, so ist dies bei so sehr abwechselnden noch mehr der Fall. Zum Beschlusse neben diesem Allen herrschte in einer Menge von Schäfereien entschiedener Futtermangel, der besonders durch den so spät eintretenden Frühling nicht wenig vermehrt wurde. Bei diesen Umständen wird es wohl nicht befremden, wenn wir behaupten, daß die diesjährige Schur mindestens im Durchschnitt ein Zehntheil weniger ausgeben wird, als sonst eine nur mittelmäßig gute liefert. Wir stützen uns bei dieser Behauptung nicht auf vage Präsumtionen, sondern auf eigenen Augenschein. Wir haben eine Menge Schäfereien, genau gesehen, wo man mit einem Zehntheile Rückschlages gern zufrieden wäre, wenn er nicht vielleicht weit mehr betragen wird. — Man hat oft behauptet, bei der Wolle gebe es nicht, wie beim Getreide, Miß-

wachs. Wir möchten dagegen lieber sagen, es giebt dessen bei dieser noch mehr. Jahrgänge, wie der eben vergangene, schmälern den Ertrag schon ungemein; sollten deren mehrere auf einander folgen, so würde man sich sehr bald überzeugen, daß die gefürchtete sehr schnell eintretende Ueberproduction der Wolle eben so zu würdigen ist, wie die des Getreides. Noch vor drei Jahren glaubte und behauptete man von diesem, wir hätten keinen Mißwachs und keine Theurung desselben, so lange die Verhältnisse und das Verfahren beim Landbau die gegenwärtigen rationellen bleiben, mehr zu fürchten, und schon jetzt droht uns dieselbe, sollte der Himmel nur ein einziges Mißwachs-Jahr über uns verhängen. — Eine Reihe auf einander folgender trockener Jahrgänge sind für den Gesundheitszustand der Schaafe sehr günstig gewesen, und haben die Wollproduction vermehrt. Werden diese immer dauern? — Wie, wenn nun ungünstigere in den Schäfereien durch große Sterblichkeit wieder einmal aufräumen sollten? — Schon hat ein Uebel, die Pocken, hier und da in denselben im vergangenen Jahre nicht unbedeutende Verheerungen angerichtet, und auch dies wird man an der Verminderung der an den Markt gebrachten Wollmasse bemerken. Aus dem hier Vorausgeschickten folgern wir muthmaaßlich nachstehenden Gang des Wollverkehrs für dieses Jahr. Der Breslauer Wollmarkt eröffnet, als der erste, allemal die Scene. Von seinem Erfolge hängen, da er der bedeutendste ist, fast alle übrigen in Deutschland ab. Man mag uns, wenn er vorüber sein wird, als voreilig urtheilend tadeln, wenn es nicht eintreffen wird, daß dort, anstatt der sonst aufgehäuften 50,000 Centner Wolle, deren kaum 45,000 Centner vorhanden sein werden. Die Nachtheile des vorigen Jahres haben den größten Theil der Schlesischen Schäfereien auf eine empfindliche Weise getroffen. Tritt nun, wie ziemlich sicher zu erwarten, bei dem verminderten Angebot eine lebhafte Nachfrage ein, so wird und kann der Preis nicht sinken, und es steht zu erwarten, daß ziemlich aufgeräumt werden wird. Zwar rechnen wir dessen ungeachtet um so weniger auf eine bedeutende Erhöhung dieses Preises, als die nach Breslau kommenden Wollproducenten keinesweges mit großen Erwartungen sich tragen, und auch meist nach ihren Verhältnissen, und durch frühere Fälle gegen ein hartnäckiges Beharren auf einer übertriebenen hohen Forderung durch erfahrnen Schaden gewitzigt sind. Die Wollhändler haben sich daher vor jenen Ueberschwemmungen nicht sonderlich zu fürchten, und sie werden, wenn im Laufe des Jahres die Wollpreise noch steigen, was fast sicher zu erwarten steht, die günstige Gelegenheit haben, früher erlittenen Schaden wieder ersetzt zu bekommen. Hat nun der Breslauer Wollmarkt wenigstens den günstigen Gang genommen, daß Lebhaftigkeit im Verkehr auf demselben geherrscht hat, dann werden die übrigen sich nicht ungünstiger gestalten. Auf Allen aber wird es sich auch dies Jahr augenscheinlich zeigen, daß die deutsche Schaafzucht nur in der immer höher strebenden Veredlung ihren fernern Flor zu suchen habe.

Verlobungs-Anzeige.

Die gestern vollzogene Verlobung meiner Tochter Caroline, mit dem Pfarrer Herrn Göbel, zu Ober-Wiesa bei Greiffenberg, beehre ich mich meinen Gönnern, Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen. Groß-Peiskerau bei Ohlau, den 12. Mai 1828.

Kloß, Pfarrer.

Als Verlobte empfehlen sich ergebenst

Caroline Kloß,
Heinrich Göbel, Pfarrer zu Ober-Wiesa.

Todes-Anzeige.

Das nach langen Leiden am 7ten dieses Monats zu Frankfurt an der Oder erfolgte Ableben unserer theuern Schwester und Schwägerin, der verehel. gewesenen Gutsbesitzer Schnaider, geb. Kirchstein, beehren wir uns, im Namen sämmtlicher Geschwister, unsern und der Verstorbenen Freunden und Verwandten hiesiger Provinz hiermit ergebenst anzuzeigen, und werden uns der wohlthuenden Theilnahme Aller, welche die Verewigte gekannt haben, auch ohne ausdrückliche Versicherung überzeugt halten.

Breslau den 10ten Mai 1828.

Caroline Fuhrmann, geborne Kirchstein, als Schwester.
Der Ober-Landes-Gerichtsrath Fuhrmann, als Schwager.

Fr. z. ☉. Z. 16. V. R. ☐. III.

Theater-Anzeige.

Dienstag den 13ten: Die schöne Müllerin. Röschen, Dem. Mariane Kainz, vom Großherzogl. Hoftheater della Pergola zu Florenz, als Gast.

Auf dem Herzogl. Theater in Sybillenort: Donnerstag den 15ten: Ein Prolog, von H. Michaelson; gesprochen von Mad. Haaß. — Hierauf: Minna von Barnhelm.

Beilage zu No. 112. der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 13. Mai 1828.

In W. G. Korns Buchhandl. ist zu haben:

Leitzmann, J., Abriß einer Geschichte der gesammten Münzkunde, oder Nachrichten von dem Münzwesen und den Münzen aller Völker, Fürsten und Städte. gr. 8. Erfurt. Keyser. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Die englische Goldgrube für das bürgerliche Leben. Oder gemeinnütziger Tausendkünstler zur Erlangung vieler bewährter Vortheile im Nahrungsstunde ꝛc. 5s und 6s Bdchn. 8. Ulm. Ebner. br. Jedes 20 Sgr.

Ueber
die Trommelsucht
des
Rind- und Schaafviehs
hinsichtlich
der dagegen angestellten Versuche der Entleerung der Gasart durch Schlund und Maul aus dem ersten und zweiten Magen dieser Thiere, mittelst einer noch wenig bekannten elastischen Röhre.
Dargestellt von J. N. Brosche.
8. Wien. br. 20 Sgr.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Braun, Gutsbes., von Nimkau; Hr. Hoffrichter, Stadtrichter, von Reichenstein. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Wende, Hr. Berndt, Hr. Mätzke, Kaufleute, von Liegnitz. — Im goldnen Baum: Hr. v. Hocke, von Poselwitz; Hr. v. Maizeroy, Hauptmann, von Liegnitz. — Im Rautenkranz: Herr Jabolinsky, Steuer-Rendant, von Fraustadt; Frau von Kaminska, von Czenstochau. — Im blauen Hirsch: Herr v. Radecke, geheimer Justizrath, von Krotoschin; Hr. Daler, Negotiant, von Dresden; Hr. Lefebure, Professor, von Paris. — Im goldnen Zepter: Hr. v. Zeromsky, von Kempen; Hr. Meyer, Stallmeister, von Leubus; Hr. Zirkel, Stallmeister, von Gräditz. — Im Hôtel de Polgne: Herr Hellwich, Apotheker, Frau v. Kurnatowska, Kriegsräthin, beide von Schrimm. — In der goldnen Krone: Hr. Schober, Gutsbes., von Jauer; Hr. Dibke, Gutsbes., von Körnitz. — Im Ruß. Kaiser: Hr. Berger, Lieutenant, von Wirschkowitz. — Im Privat-Logis: Hr. Seybold, Pastor, von Peterswaldau; Frau Pastor Künzel, von Kunzendorff; Frau Apotheker Minor, von Lähn, sämmtl. Blücherplatz N. 8.

Citatio Edictalis.

Auf den Antrag der Königlichen Intendantur des VI. Armee-Korps hieselbst, werden von Seiten des hiesigen Königl. Ober-Landes-Gerichts von Schlesien alle und jede, besonders aber alle unbekannte Gläubiger, welche an die Kassen

1) des 2ten Breslauer Bataillons Garde-Landwehr-Regiments zu Breslau; 2) 1stes 2tes und Füselier-Bataillon des 10ten Linien-Infanterie-Regiments zu Breslau und Brieg; 3) Regiments- und Bataillons-Oeconomie-Kommission dieses Regiments zu Breslau und Brieg; 4) Garnison-Compagnie des 10ten Linien-Infanterie-Regiments zu Silberberg; 5) 1stes, 2tes und Füselier-Bataillon des 11ten Linien-Infanterie-Regiments zu Breslau und Brieg; 6) Regiments- und Bataillons-Oekonomie-Kommission dieses Regiments zu Breslau und Brieg. 7) Garnison-Compagnie des 11ten Linien-Infanterie-Regiments zu Silberberg; 8) Garnison-Compagnie der 11ten Division zu Silberberg; 9) 1stes Cuirassier-Regiment und Oekonomie-Commission dieses Regiments zu Breslau; 10) 4tes Husaren-Regiment und die Oekonomie-Commission so wie die Lazarethe dieses Regiments zu Ohlau und Strehlen; 11) 2te Schützen-Abtheilung und deren Oekonomie-Commission zu Breslau; 12) 1stes und 2tes Bataillon des 38sten Infanterie-Regiments und dessen Regiments- und Bataillons-Oekonomie-Commission zu Glatz; 13) Garnison-Compagnie des 23sten Infanterie-Regiments zu Glatz; 14) 6te Artillerie-Brigade und deren Haupt- und Special-Oekonomie-Kommission zu Breslau, Frankenstein, Glatz und Silberberg. 15) Artillerie-Depot zu Breslau; 16) Artillerie-Depot zu Silberberg; 17) Artillerie-Depot zu Glatz; 18) 11te Invaliden-Compagnie zu Habelschwerdt, Glatz und Wünschelburg; 19) 1tes, 2tes und 3tes Bataillon des 10ten Landwehr-Regiments zu Breslau, Oels und Neumarkt; 20) 1tes, 2tes und 3tes Bataillon des 11ten Landwehr-Regiments zu Glatz, Brieg und Frankenstein; 21) die unter der gemeinschaftlichen Aufsicht einer Lazareth-Kommission stehenden Allgemeinen Garnison-Lazarethe auf dem Bürgerwerder und in der Neustadt zu Breslau; 22) die Allgemeinen Garnison-Lazarethe zu Brieg, Frankenstein, Glatz, Habelschwerdt und Silberberg; 23) das Montirungs-Depot zu Breslau; 24) Train-Depot zu Breslau; 25) Proviant-Amt zu Breslau; 26) die Reserve-Magazin-Verwaltung zu Brieg; 27) die Festungs-Magazin-Verwaltungen zu Glatz und Silberberg; 28) Garnison-Verwaltungen zu Breslau, Brieg, Glatz und Silberberg; 29) Magistratualische Garnison-Verwaltungen zu Frankenstein, Neumarkt, Oels, Ohlau, Strehlen, Habelschwerdt, Reichenstein und Wünschelburg; 30) Füselier-Bataillon des 22sten Infanterie-Regiments und dessen Oekonomie-Kommission zu Frankenstein; 31) Füselier-Bataillon des 23sten Infanterie-Regiments und dessen Oekonomie-Kommission zu Schweidnitz;

aus irgend einem rechtlichen Grunde einige Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch vorgeladen, in dem vor dem Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn Frei-

herrn von Rothkirch auf den 10ten Juny 1828 Vormittags um 11 Uhr anberaumten Liquidations-Termine in dem hiesigen Ober-Landesgerichtshause persönlich oder durch einen gesetzlich zulässigen Bevollmächtigten, wozu ihnen bei etwa ermangelnder Bekanntschaft unter den hiesigen Justiz-Kommissarien der Justiz-Kommissions-Rath Morgenbesser, Justiz-Kommissarius Brier und Justiz-Kommissarius Neumann in Vorschlag gebracht werden, an deren einen sie sich wenden können, zu erscheinen, ihre vermeinten Ansprüche anzugeben und durch Beweismittel zu bescheinigen. Die Nichterscheinenden aber haben zu gewärtigen, daß sie aller ihrer Ansprüche an die gedachte Kasse verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an die Person desjenigen, mit dem sie etwa contrahirt haben, werden verwiesen werden.

Breslau den 22sten Januar 1828.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Bekanntmachung.

Es sollen nachstehende Batterie-Baumaterialien, welche die 6te Artillerie-Brigade behufs ihrer diesjährigen Schieß-Uebungen bedarf, als: 300 Stück kieferner Bettungsbohlen à 9 ′ lang 1 ′ breit 3 ″ stark; 2 Bettungs-Rippen à 24 ′ lang 6 ″ im Quadrat stark; 38 Bettungs-Rippen à 18 ′ lang 6 ″ dto. 12 Bettungs-Rippen à 14 ′ lang 6 ″ dto. 25 Bettungs-Rippen à 12 ′ lang 6 ″ dto. 120 Ständer à 9 ′ lang 5 ″ dto. 9 Schock 43 Stück kieferne Bretter à 15 ′ lang 1 ′ breit 1 ″ stark. 65 Distancestangen à 25 ′ lang und 2 ″ am Zapf-Ende stark, zur Lieferung an den Mindestfordernden verdungen werden. Es ist hierzu ein peremtorischer Licitationstermin den 15ten d. M. Mittags um 12 Uhr angesetzt worden, wozu sich Lieferungsfähige auf dem Bürgerwerder, Kaserne No. 4. Stube No. 45. einzufinden haben. Die nähern Bedingungen sind täglich, bei dem mitunterzeichneten Feuerwerks-Lieutenant, Mathias-Straße No. 12. Vormittags von 7 bis 8 Uhr einzusehen.

Breslau den 5. Mai 1828.

Jenichen, Major und Abtheilungs-Kommandeur.

Opitz, Feuerwerks-Lieutenant.

Edictal-Citation.

Von Seiten des unterzeichneten Königl. Land-Gerichts wird der Johann Tyrakowski, welcher vor 36 Jahren sich aus seinem Wohnorte Kobylin entfernte und seit dieser Zeit von seinem Leben und Aufenthalt keine Nachricht gegeben hat, so wie seine etwa zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmer auf den 12ten November 1828 Vormittags um 9 Uhr vor dem Deputirten L. G. Referendarius Herrn Porawski in unserm Gerichts-Locale anberaumten Termin mit der Anweisung vorgeladen, sich an diesem Tage oder vor demselben persönlich oder schriftlich zu melden, und die weitere Anweisung zu gewärtigen, widrigenfalls der Johann Tyrakowski für todt erklärt, und sein Vermögen denen, die sich als seine Erben legitimiren können, ausgeantwortet werden soll.

Krotoszyn den 29sten November 1827.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Zapozew edyktalny.

Z Strony podpisanego Krolewsko Pruskiego Sądu Ziemiańskiego zapozywa się Jana Tyrakowskiego, ktory przed 36 laty z mieysca zamieszkania swego to jest z Miasta Kobylina się oddalił i od tego czasu o życiu i pobyciu swoim żadnéy nie dał wiadomości, tudzież Sukcessorów i Spadkobierców jego pozostać się mogących, aby się w Terminie dnia 12go Listopada 1828 o godzinie 9 z rana przed Deputowanym Ur. Porawskim Referendaryuszem w mieyscu posiedzenia Sądu naszego lub też przed Terminem tymże osobiście lub na piśmie zgłosili i dalszego rozporządzenia oczekiwali; w przeciwnym razie Jan Tyrakowski za zmarłego uznanym i Majątek jego Wylegitymować się mogącym Sukcessorom jego wydanym zostanie.

Krotoszyn dnia 29go Listopada 1827.

Król. Pruski Sąd Ziemiański.

Jagd-Verpachtungen.

Die mit dem 1. September c. pachtlos werdenden Jagden, sollen anderweit auf 6 Jahre verpachtet werden, und es sind dazu nachstehende Termine festgesetzt worden: 1) Für die Feldmarken Rosenhayn, Pohlnisch-Deutsch Steine und Thiergarten, auf den 21sten Mai c. Vormittags 10 Uhr, im Kretscham zu Rosenhayn. 2) Für die Feldmarken Thomaskirch, Mellenau, Runzen, Wüstebriese, Gusten, Weißdorff, Kunschwitz und Kunern auf den 22sten Mai c. Vormittags 10 Uhr, im Kretscham zu Runzen. 3) Für die Feldmarken Raduschkowitz, Graduschkowitz, Jungwitz, Zottwitz und Jankau, auf den 23sten Mai c. Vormittags 10 Uhr, im Kretscham zu Jungwitz. 4) Für die Feldmark Stockteich, auf den 24sten Mai c. Vormittags 10 Uhr, im Forsthaus zu Scheidelwitz. Zahlungsfähige Pachtlustige werden eingeladen in den vorangegebenen Tagen und Oertern sich einzufinden und ihre Gebote abzugeben.

Scheidelwitz den 3. Mai 1828.

Königliche Forst-Inspection. v. Rochow.

Bekanntmachung.

Nachdem auf Antrag eines Hypotheken-Gläubigers der Liquidations-Prozeß, über die künftigen Kaufgelder, des zum Verkauf ausgebotenen Bäcker Knollschen Hauses hieselbst, unterm 19ten Februar d. J. eröffnet worden ist, so werden alle diejenigen, welche an dieses Haus und dessen Kaufgelder irgend einen Anspruch zu haben vermeinen, aufgefordert, sich dieserhalb an dem auf den 16ten July a. c. vor dem Herrn Assessor v. Aulock anberaumten Termin auf

hiesigen Rathhause zu melden, und denselben nachzuweisen, widrigenfalls sie aller Ansprüche an das Grundstück und dessen Kaufgelder, werden für verlustig erklärt werden.

Oels den 18ten März 1828.

Das Herzogliche Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Für den diesjährigen Johannis-Termin werden die Pfandbriefs-Zinsen hieselbst am 21sten, 23sten, 24sten und 25. Juni c. a. eingenommen, und am 25sten, 26sten, 27sten, 28sten Juni und 1. Juli c. a. an jeden Präsentanten ausgezahlt. Am 1. Juli c. Abends wird die Kasse gänzlich geschlossen. Der 30. Juni c. wird, als zu einem besondern Interessen-Zahlungs-Geschäfte ausschließlich gewidmet, von aller anderweitigen Pfandbriefs-Präsentation gänzlich ausgenommen. Zu Deposital-Geschäften sind der 11. Juni und 2. Juli c. a. bestimmt. Zugleich werden zu der am 10. Juni c. a. Vormittags hieselbst von der vereinigten ökonomisch-patriotischen Sozietät der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer unter dem Vorsitze ihres Direktoris, des Herrn Landes-Aeltesten und Königl. Landraths Freiherrn von Richthofen, zu haltenden jährlichen Versammlung im Namen des letztern, alle Mitglieder der erstern eingeladen.

Jauer den 3. Mai 1828.

Schweidnitz-Jauersche Fürstenthums-Landschaft.
von Mutius.

Edictal-Citation.

Nachbenannte Personen: 1) Die Gebrüder Benjamin und Carl Friedrich Hampel aus Ober-Leppersdorf, Landshutschen Kreises, von denen der erstere seit bereits 31 Jahren von Breslau aus, wo er zuletzt als Fuhrknecht gedient, sich ins Ausland begeben und mit Ausnahme der drei Jahre später von ihm eingegangenen Kunde, daß er in Böhmen sich beim Fuhrwerk befinde, nichts weiter von sich hat hören lassen, der letztere Carl Friedrich Hampel aber im Jahre 1813 in Waldenburg beim Branntweinbrenner August Olerig zur Landwehr ausgehoben, in Glatz ausexercirt, dann zur Armee abgesendet und in der Schlacht bei Leipzig vermißt worden ist, seit dieser Zeit gleichfalls keine Nachricht von sich gegeben hat. 2) Die Gebrüder George Friedrich und Christian Ehrenfried Fischer aus Nieder-Leppersdorf, von denen der erstere am 30. Mai 1780 geboren, im Jahre 1813 zur Landwehr ausgehoben, unter dem Bataillon von Dailwitz in der 2ten Compagnie der Belagerung von Glogau beigewohnt, und dort im Lazareth, ohne daß weitere Kunde von ihm eingegangen, gestorben ist, der jüngere, Christian Ehrenfried hingegen, den 15. November 1790 geboren, der im Jahre 1813 gleichfalls zur Landwehr eingetreten und unter dem Commando des ehemaligen Capitain Bitterling aus Landeshut gestanden hat, in der Affaire bei Goldberg seinen Tod gefunden haben soll. 3) Der Zimmergeselle George Friedrich Jentsch, welcher den 24. Januar 1775 in Nieder-Leppersdorf geboren, seit länger als 20 Jahren als Zimmergeselle an dem Gebrechen eines lahmen Beines leidend, ins Ausland gewandert, und zuletzt jedoch seit länger als 20 Jahren in Wien gelebt haben und auch daselbst gestorben seyn soll, auf den Antrag der vermuthlichen nächsten Intestat-Erben vorgeladen, sich binnen 9 Monaten und spätestens in dem auf den 28sten Juni f. a. Vormittags 10 Uhr in der Gerichts-Kanzlei zu Kreppelhof anberaumten Termine entweder persönlich oder schriftlich vor dem unterzeichneten Gerichts-Amte zu melden, und dadurch über ihr Leben Gewißheit zu verschaffen, widrigenfalls dieselben beim Ausbleiben ihrer Meldung für todt erklärt und ihr unter gerichtlicher Verwaltung stehendes Vermögen ihren sich legitimirenden Erben ausgeantwortet werden wird. Zu demselben Termine werden auch die etwanigen unbekannten Erben der Gebrüder Hampel, der Gebrüder Fischer und des Jentsch unter gleicher Androhung vorgeladen, um ihre Ansprüche an das hinterlassene Vermögen derselben geltend zu machen.

Peterswaldau den 2ten August 1827.

Reichsgräflich Stolbergsches Gerichts-Amt.

Güter-Pachtungen im Fürstenthum Krotoszyn.

Da auf den, im Krotoszyner Kreise, 1 Meile von Kozmin, Dobrzyce und Krotoszyn und 3 Meilen von Ostrowo belegenen Hauptpachtschlüssel Rozdrazewo in dem am 12ten d. M. angestandenen Pacht-Licitations-Termine kein annehmliches Gebot erfolgte, so soll derselbe mit den Vorwerken und Dörfern Rozdrazewo, Dzielice und Maciejewo, den Dienstdörfern Trzemeszno und Grembowo und den Renten von Heinrichsfeld und Haugfeld, mit 2672 Magd. Morg. Ackerland, 164 Magd. Morg. Wiesen und Gärten, 589 Magd. Morg. Teichen, mit Hutungen, 7514 Hand- und 8283 Spann-Diensten, mit guten und zureichenden Wohn-, Wirthschafts- und Propinations-Gebäuden, Mühle, 6 Schankstätten und mit einem 3500 Rthlr. betragenden Grundinventario; 2) soll aus gleichen Gründen der wie Rozdrazewo belegene Spezial-Pachtschlüssel Neudorf, mit dem Dorf und Vorwerk gleiches Namens, 587 Magd. Morg. Ackerland, 189 Magd. Morg. Wiesen und Garten, mit 2783 Hand- und 287 Spanndiensten, nothdürftigen Wohn- und vorzüglichen Wirthschafts-Gebäuden, so wie mit einem 1200 Rthlr. betragenden Grund-Inventario, in dem am 21. Mai c. Früh im Amtshause zu Rozdrazewo anstehenden Termine von Johannis c. ab, auf 3 Jahre meistbietend verpachtet werden. Nur wirkliche Landwirthe, welche für Rozdrazewo 1300 Rthlr. und für Neudorf 200 Rthlr. baar einlegen, werden zur Licitation zugelassen und wird der Kürze wegen auf die in den öffentlichen Blättern erschienene Bekanntmachung vom 6. März c. Bezug genommen.

Schloß Krotoszyn den 17. April 1828.

Fürstlich Thurn und Taxische Rentkammer.

Auctions-Bekanntmachung.

In Folge des unterm 26sten Februar c. von dem Königl. Pupillen-Collegio zu Breslau gewordenen Auftrages, soll der Mobiliar-Nachlaß des verstorbenen Major und Kammerherrn, Grafen Erdmann v. Pückler auf Tannhausen, bestehend in Uhren, Tabatieren, Gold- und Silbergeschirr, Porzellain, Gläsern, Metallgeschirren, Leinenzeug, Betten, Wäsche, Meublen, Hausgeräth, Kleidungsstücken, Wagen und Geschirren, Kutschenpferden, einen bedeutenden Vorrath verschiedener Weine, Gemälde, Kupferstiche, mathematische Instrumente und Gewehren, im Wege der Auction versteigert werden. Wir haben zu diesem Zweck einen Termin auf den 9ten Juny c. Vormittags 8 Uhr und folgende Tage im Schlosse zu Tannhausen angesetzt, und laden dazu alle Kauflustigen mit der Andeutung ein, daß der Zuschlag nur gegen baare Zahlung erfolgen wird.

Waldenburg den 11ten April 1828.

Reichsgräflich von Pückler Tannhauser Gerichts-Amt.

Auction von Hopfen.

Es sollen am 14ten May c. Vormittags um 10 Uhr in der Catharinen-Ecke am Neumarkt eine beträchtliche Quantität böhmischer Hopfen an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden. Breslau den 5ten Mai 1828.

Königl. Stadtgerichts-Executions-Inspection.

Auction.

Es sollen am 29sten Mai c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr und an den folgenden Tagen im Auctionsgelasse des Königlichen Stadtgerichts in dem Hause No. 19. auf der Junkernstraße verschiedene Effecten, bestehend in Gold, Silber, Betten, Leinen, Möbeln, Kleidungsstücken und Hausgeräth an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 9ten Mai 1828.

Königl. Stadtgerichts Executions-Inspection.

Auction.

Dienstag als den 20sten Mai, früh um 10 Uhr, werde ich vor dem Ohlauerthor, Klosterstraße No. 13. eine Cattun-Hänge und daran stoßendes massives Mangelhaus, gegen baare Zahlung versteigern. Von heute an kann solches jeden Vormittag in Augenschein genommen werden.

S. Pieré, concess. Auctions-Commiss.

Verpachtung.

Von künftige Johanni an ist die Milchpacht bei dem Dominium Marschwitz bei Lissa offen, wozu sich cautionsfähige Milchpächter daselbst melden können.

Anzeige.

Guter Königsberger Schnitt- und Chuckenhanf ist angekommen und erläßt zu billigen Preisen

Johann M. Schay, in den drei Thürmen.

Anzeige.

Daß der früher als Schaffner in meinem Dienst gestandene Marcus Gollanz, seit Michaeli vorigen Jahres nicht mehr bei mir ist, und das Fuhrwesen-Geschäft seit dieser Zeit für seine eigne Gefahr und Rechnung betreibt, mache ich meinen verehrten Geschäftsfreunden und Kunden hierdurch bekannt.

Breslau den 12ten Mai 1828.

Joh. M. Schay, bürg. Frachtfuhrwerks-Besitzer in den drei Thürmen.

Anzeige.

Gute russische Bastmatten sind billig zu haben, bei

C. L. Eckardt,
Karlsgasse im goldnen Stern No. 17.

Kaufloose

zur 5ten Klasse 57ster Lotterie (Ziehung den 13ten May) und Loose zur 9ten Courant Lotterie, sind für Auswärtige und Einheimische zu haben.

H. Holschau der ältere,
Reusche-Straße im grünen Polacken.

Unterkommen-Gesuch.

Ein wissenschaftlich gebildeter junger Mann wünscht als Hauslehrer unter billigen Bedingungen ein baldiges Unterkommen. Das Nähere zu erfragen beim Herrn Pröl, Universitäts-Platz No. 18.

Verlorne Lotterie-Loose.

Die beiden Renovations-Loose No. 4892 u. 53006 5ter Klasse 57ster Lotterie, sind verloren gegangen. Zu Vermeidung des Ankaufs wird dies mit dem Bemerken bekannt gemacht: daß der darauf fallende Gewinn nur dem mir hinlänglich bekannten Eigenthümer ausgehändet werden wird.

Liegnitz den 10ten Mai 1828.

Leitgebel, bestallter Lotterie-Einnehmer.

Verlorner Hund.

Es ist ein ganz schwarzes Mopshündchen, männlichen Geschlechts verloren gegangen, wer solchen auf der Vorwerksgasse No. 19. vor dem Ohlauerthore abgiebt, bekommt 1 Rthlr. Belohnung.

Breslau den 10ten Mai 1828.

Schnelle Reisegelegenheit

nach Berlin ist den 14ten und 15ten dieses Monats beim Lohnkutscher Meinicke, Ohlauerstraße Nro. 2.

Reise-Gelegenheit

nach Berlin, ist beim Lohnkutscher Raschalsky in der Weißgerbergasse No. 3., gewesene Töpfergasse.

Vermiethung.

Eine freundliche Wohnung nahe am Blücherplatze, bestehend in 4 heitzbaren Zimmern, Küche, Keller und Bodengelaß, ist auf Term. Michaelis d. J. zu vermiethen. Das Nähere Junkernstraße No. 1. beim Eigenthümer.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Dr. Kunisch.